

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,20 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Inländische Abnehmer erhalten 10% Ermäßigung. Alle Wohnorte sind durch die Posten verbunden. Einzelnummern sind zu jeder Zeit zu beziehen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Erfüllung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Abkündigung eingetragener Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiträgt.

Einzelgenuss: Die 8spaltige Raumzelle 20 Goldpfennig, die 2spaltige Zelle der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 1spaltige Reklametzelle im seitlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Besondere Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis vorm. 10 Uhr durch Fernruf übermittelten Aufträgen überwiegen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch ist nur bei Zahlung durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Nr. 193 — 83. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 240

Dienstag den 19. August 1924

Der Vertrag von London.

Abschluß der Konferenz. — Noch ein Jahr Ruhrbesetzung. — Räumung der Dortmunder Zone. — Unterzeichnung am 30. August. Briefwechsel zwischen Marx und Herriot. — Das Eisenbahnabkommen. — Rückkehr der Deutschen nach Berlin.

Nach mehrwöchentlichen Verhandlungen hat die große Londoner Konferenz zur Regelung der Reparationsverpflichtungen auf Grund des Sachverständigenberichts ihren Abschluß erreicht. Der Abend des 18. August brachte die Zustimmung der deutschen Delegation und damit die Eingung nach vorherigen nochmaligen ausgedehnten Beratungen der deutschen mit den französischen und belgischen Ministern. Die Einigung wurde durch einen Briefwechsel zwischen beiden Teilen bestätigt.

In dem Schreiben der Franzosen an Reichskanzler Dr. Marx erklärten sie, daß sie an der Ruhrbesetzung für ein weiteres Jahr festhalten. Die Frist beginnt am 15. August 1924. Reichskanzler Dr. Marx sagt in seiner Antwort, daß er die französische Erklärung zur Kenntnis nehme, aber die Besetzung des Ruhrgebietes auf Grund des Vertrages von Versailles nicht für berechtigt halte. Er hoffe, daß nach den Londoner Abmachungen eine neue Regelung der Verhältnisse erfolgen werde. Darauf haben die Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens einen neuen Brief an den Reichskanzler geschickt, in dem sie mitteilen, sie wollten Deutschland einen Beweis des Gutes geben, in dem sie gegen Deutschland verfahren wollten, und am Tage nach der endgültigen Unterzeichnung des Londoner Abkommens das Dortmunder Gebiet mit den Städten Dortmund, Hörde und Lünen sofort räumen, außerdem sämtliche außerhalb des Ruhrgebietes besetzten Sanktionsgebiete (Karlsruhe, Mannheim usw.). Diesen Brief hat der Reichskanzler Dr. Marx mit einem kurzen Schreiben beantwortet. Die Unterzeichnung der Vereinbarungen soll am 30. August erfolgen.

Frankreich und Belgien haben außerdem die Zusage gegeben, das gesamte Sanktionsgebiet werde an dem Tage geräumt, an dem das Ruhrgebiet geräumt ist. Das betrifft Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, welche die Verbindung zwischen dem altbesetzten Gebiet und dem Ruhrgebiet herstellen. Die Franzosen und Belgier haben ihre Forderung auf Verbleibung des Eisenbahnnetzes am 15. August aufgegeben. Die Rückkehr der Ausgewiesenen und die Herstellung des Rheinlandabkommens soll nach den deutschen Wünschen geschehen.

Englische Garantien.

Der englische Premier richtete zwei Schreiben an den Reichskanzler. Das erste enthält seinem Inhalt nach die englische Garantie für die Durchführung der militärischen Räumung des Ruhrgebietes spätestens innerhalb eines Jahres. Im zweiten Schreiben schließt sich die englische Regierung der Verpflichtung, Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort spätestens in einem Jahre zu räumen, an, stellt aber in Aussicht, daß diese drei Städte noch zu einem früheren Termin geräumt werden sollen als bei Ablauf der Maximalfrist.

Die abschließenden Reden.

In der Schlußsitzung der Konferenz hielt Macdonald die Schlußansprache und redete die Versammlung mit der Formel „Meine Freunde“ an. Er sagte, jeder müsse jetzt danach streben, das vollendete Werk für immer fruchtbar zu gestalten. Das Abkommen könne angesehen werden als der erste Friedensvertrag, weil es unterzeichnet sei mit einem Gefühl, daß man den furchtbaren Kriegsjahren und der Kriegsmoralität unserer Räden gewandt haben.

Es folgten Ansprachen des französischen Ministerpräsidenten Herriot, des amerikanischen Votschafters Kellogg, des belgischen Votschafters Theunis, des italienischen Hauptdelegierten de Stefani, des Reichskanzlers Dr. Marx und des japanischen Votschafters Hayashi. Reichskanzler Dr. Marx dankte den Vorsitzenden für seine verständnisvolle Arbeit und deutete auf die schwere Aufgabe hin, die den Deutschen obgelegen habe, als sie einer Regelung zustimmten, die dem deutschen Volke so große Opfer auferlegt. Um 9 Uhr schloß, nachdem das Protokoll genehmigt, die Sitzung und damit die Konferenz.

Die Aufgaben des Reichstages.

Die deutsche Delegation verließ London und kehrte nach Berlin zurück. Nur der Finanzminister Luther wie Staatssekretär Trendelenburg und der Reichsbankpräsident Schacht blieben in London, um sich für Verhandlungen über die Anleihe bereitzuhalten.

Reichskanzler Marx gab in London noch die Erklärung ab, daß er nicht wisse, ob der Deutsche Reichstag das Abkommen annehmen werde, nachdem Herriot gesagt hatte, er brauche zur Ratifizierung im französischen Parlament mindestens 14 Tage, so daß die Unterzeichnung am 30. August erfolgen könne. Der deutsche Reichskanzler fügte seinen Bemerkungen noch bei, wenn der Reichstag den Vertrag ablehne, mit einer

Auflösung des Reichstages

und weiteren langen Fristen zu rechnen sei. Sonst müßte die Räumung des Bezirks von Dortmund und der og. Flaschenhälse (Königswinter, Hounes, Linz usw.) am 1. September erfolgen.

Macdonalds Umfall.

Die Londoner Konferenz fand ihre letzte und gefährlichste Klippe bei der Frage der militärischen Ruhräumung. Die Art der Umschiffung dürfte in Deutschland wenig freudige Überraschung auslösen. Man hatte bei uns immer erklärt, Deutschland müsse, wenn nicht auf sofortiger, dann doch wenigstens auf schnellerer Ruhräumung bestehen. Die Frist eines ganzen Jahres läßt sich kaum noch mit diesen programmatischen Erklärungen in Einklang bringen. Auch dann nicht, wenn die Gegenseite, wenn Herriot sich bereifinden ließ, daß er nicht den Tag des Inkrafttretens des Dawes-Planes am 1. Oktober d. J. als Ausgangspunkt nahm, sondern den Tag der Unterzeichnung des etwaigen Abkommens, so daß im August nächsten Jahres die französischen Truppen das widerrechtlich besetzte Gebiet verlassen.

Die schwierige Lage, in die Deutschland geriet, war nur möglich, weil der Umfall Macdonalds erfolgte, der plötzlich für das französische Verhalten eintrat. Nach seinem vorherigen Verhalten hätte man annehmen müssen, daß er sich gar nicht in die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich einmischte. Hatte er doch selbst immer erklärt, daß diese ganze Frage eine Privatangelegenheit der betreffenden Länder sei. Das hätte natürlich nicht gehindert, daß er hinter den Kulissen seinen Einfluß irgendwie geltend gemacht hätte. Hier kam nun das Wunderbare, der Umfall, derart, daß er geradezu den Deutschen, die sich nicht auf Frankreich, sondern auf Deutschland ausübte. Die englische Politik hat immer wieder die Ruhrbesetzung verurteilt. Auch Macdonald hat sich zu dieser These bekannt. Nichts wäre da selbstverständlicher gewesen, als daß er den Starrsinn Herriots zu erweichen versucht hätte. Statt dessen riet er geradezu den Deutschen, sie sollten sich mit dem französischen Vorschlag abfinden. Die deutsche Position wurde noch schwieriger, als auch von amerikanischer Seite zu verstehen gegeben wurde, daß man die Schuld an einem solchen Scheitern der Konferenz Deutschland zuschieben würde.

Die Gründe des Umfalls Macdonalds sind recht mannigfaltiger Art. Einmal herrschte bei ihm das Be-

streben vor, die Konferenz auf alle Fälle zu einem guten Ende zu bringen. Deshalb glaubte er, aus seiner Reserve in der Ruhrfrage heraustreten zu müssen. Die Deutschen waren dabei in der schwächeren Stellung. Darum legte er dort den Hebel an. Wie man sagt, wollte er auf alle Fälle Herriot retten, der bei Änderung seines Standpunktes die Konferenz als Ministerpräsident nicht überlebt hätte. Ein Scheitern der Konferenz hätte Herriot wohl kaum geschadet, da dann die französischen Imperialisten ihr Ziel erreicht hätten. Das wäre aber ein schwerer Schlag für das Prestige Macdonalds gewesen. Dieser wollte auch, daß die Franzosen, wenn er auf sie gedrückt hätte, die Frage der alliierten Schulden ausser Acht hätten, was wiederum das Mißfallen Amerikas erregt hätte. So befand sich Macdonald in einer Sackgasse, aus der er nur herausfinden konnte, indem er deutsche Interessen opferte, um die gute Laune Frankreichs zu erhalten. Man hat sich eben wieder einmal auf dem Rücken von Deutschland verstanden.

Die Deutschen suchten man zu trösten mit dem Hinweis, daß sie doch auch alles Mögliche erreicht hätten. Unsere wirtschaftliche Freiheit brauchten wir nach dem Januar des nächsten Jahres nicht zu opfern. Man sei uns auch in anderen wirtschaftlichen Dingen, so in der Transfer-(Verrechnungs-)frage entgegengekommen. Wahrscheinlich soll auch sein, daß Frankreich endgültig darauf verzichtete, seine Eisenbahnen im Rheinland zu belassen. Aber es fragt sich, ob all das die Schwere der weiteren Ruhrbesetzung quillt. Wir dürfen bei Abwägung nicht das psychologische Moment vergessen, nicht die Tatsache, daß dem deutschen Volke wieder einmal brutal zum Bewußtsein gebracht wird, was es sich trotz allen Rechtes und aller Verträge gefallen lassen muß.

So versteht man die Zweifel, ob es wirklich in einem Jahre zur Räumung kommt, zumal ja das Dawes-Gutachten durch das Verhalten der Franzosen einen derartigen Stoß erhält, daß es kaum richtig funktionieren kann. So dürfte es Frankreich nicht schwer fallen, irgendwo eine deutsche Verfehlung feststellen zu lassen und dann, wenn die anderen nicht wollen, einfach zu erklären, daß es nicht aus dem Ruhrgebiet geht. Hier müßten vor allem die nötigen internationalen Garantien geboten werden, da sonst als sicher anzunehmen ist, daß auch weite Kreise des Reichstages, die das Londoner Kompromiß sonst schluden wollen, mit Rücksicht auf die Stimmung im Lande Nein sagen werden. Die Hauptentscheidung fällt erst in den Parlamenten. Wie sich der Deutsche Reichstag gehalten wird, bleibt zum mindesten nach allen den geschilderten Vorkommnissen und Bedenken recht zweifelhaft.

Offenburg wird heute geräumt

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Offenburg, 18. August. Heute vormittag erschien General Boquet in Begleitung des französischen Verwaltungskommissars Rey bei der Behörde und erklärte, daß am heutigen Tage die Orte Offenburg und Appenweiler von den französischen Truppen geräumt würden. Transportzüge zum Abtransport der Truppen stehen bereit.

Amerikanische Freude über London.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 18. August. Der Londoner Vertreter des Petit Parisien hatte eine Unterredung mit einer hohen amerikanischen Persönlichkeit, die unter anderem erklärte: Alle Delegierten haben das Recht auf das höchste Lob, am meisten der französische Ministerpräsident, der der große Künstler der Einigung war. Sofort als die Einigung bekannt wurde, hat sich General Dawes beeilt, durch Telegramm dem Präsidenten der Konferenz seine tiefe Freude darüber auszudrücken, daß der Vertrag angenommen ist und er hat den Präsidenten der Konferenz, seinen Glückwunsch allen anderen an der Inkraftsetzung Beteiligten zu übermitteln. Man sieht in Amerika in der gestrigen Einigung einen neuen Grund, sich in der Zukunft mehr zusammenzuschließen. Diese amerikanische Teilnahme werde sich besonders auf der nächsten Konferenz der Finanzminister in Paris zeigen. Die Unterbringung der Anleihe werde nach Ansicht der Amerikaner leicht sein.

Enttäuschung in Deutschland.

Berlin, 18. August. Die Beschlüsse der Konferenz werden von der gesamten Berliner Presse eingehend kommentiert. Sie finden nirgends vollkommene Zustimmung, und ihre Beurteilung ist in den einzelnen Punkten, wie auch hinsichtlich der Bedeutung des Gesamtergebnisses durchaus geteilt. Die Reichspresse bezeichnet den Londoner Vertrag als ein neues Diktat, ein neues

Verfallens und als eine vollkommene Niederlage der deutschen Delegation.

Das Druckmittel in der Hand Frankreichs.

(Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

London, 18. August. Die italienische Delegation hat gestern London um 2 Uhr gleichzeitig mit dem japanischen Botschafter in Paris verlassen. In englischen Kreisen wird erneut darauf hingewiesen, daß die Wiederehebung der 20prozentigen Ausfuhrabgabe auf deutsche Waren nach dem Inkrafttreten des Dawes-Berichtes keine Vermehrung der deutschen Zahlungsverpflichtungen bedeutet, da auf diese Weise nur eine Regelung der von dem Reparationsagenten auf Reparationskonto für die englische Regierung zu verrechnenden Beträge erfolge. Der diplomatische Korrespondent des Oberver, des wichtigsten Sonntagsblattes, betont die handelspolitische Bedeutung der französischen Weigerung, das Ruhrgebiet vor Ablauf eines Jahres zu räumen. Es komme der französischen Politik — das war besonders der Sinn des Loucheur-Berichtes — hauptsächlich darauf an, für die künftigen Handelsvertragsverhandlungen ein Druckmittel in der Hand zu haben. Man will von Deutschland die Meistbegünstigungsklausel ohne entsprechende Gegenleistung, die Fortsetzung der zollfreien Einfuhr der eisen-losbringischen Erzeugnisse und eine 50prozentige Beteiligung an der Ruhrindustrie erzielen.

Beginn der deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 18. August. Der Petit Parisien meldet aus Brüssel, Stresemann habe gestern noch der belgischen Delegation ein Schreiben überreichen lassen, daß die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen am ersten September beginnen könnten. Infolgedessen werden sich der Direktor der Wirtschaftsabteilung des belgischen Außenministeriums, von Langenboose, zu diesem Zeitpunkt nach Berlin begeben.